

Inhalt

Redaktionelle Mitteilung 3

Beiträge

GÜNTER REICH & MANFRED CIERPKA
Psychoanalytische Paar- und Familientherapie
und die Psychotherapie-Richtlinien
Kommentar zur Dokumentation der zur besseren Etablierung der
Methode in den Psychotherapie-Richtlinien verfassten Schreiben 5

THEA BAURIEDL, GÜNTER REICH & MANFRED CIERPKA
Psychoanalytische Paar- und Familientherapie
und die Psychotherapie-Richtlinien
Briefwechsel mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung 11

MONIKA BREUER-ZIMMER
Sozialtherapeutische Aspekte der Selbsterfahrung 51

JÖRG FERTSCH-RÖVER
Häusliche Gewalt
Einige paar- und familiendynamische Aspekte
zur Gewalt in Familien 63

UTA MEIER-GRÄWE
Gedeihen trotz widriger Umstände!?
Förderung von Resilienz bei armen Kindern und Jugendlichen 85

Rezensionen 109
Nachrichten aus dem Bundesverband 119
AutorInnenverzeichnis 121
Tagungshinweise 123

Zeitschrift »Psychoanalytische Familientherapie« im Psychosozial-Verlag

Herausgeber: Bundesverband Psychoanalytische Paar- und Familientherapie (Bv-PPF), www.bvppf.de

Redaktion: Trin Haland-Wirth, Joseph Kleinschnittger, Hans-Jürgen Wirth, Monika Breuer-Zimmer, Walltorstraße 10, 35390 Gießen, Telefon 0641/9699780, Fax 0641/96997819, E-Mail: hjw@psychosozial-verlag.de

Wissenschaftlicher Beirat: Burkhard Brosig, Günter Reich, Georg Romer, Inken Seifert-Karb, Michael Stasch

Verlag: Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, 35390 Gießen, Telefon 0641/96997826, Fax 0641/96997819, E-Mail: info@psychosozial-verlag.de, www.psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung: Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, 35390 Gießen, Telefon 0641/96997826, Fax 0641/96997819, E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de, www.psychosozial-verlag.de

Umschlagentwurf: H.-J. Wirth

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Satz: Hanspeter Ludwig, Gießen

Erscheinungsweise: Zweimal im Jahr.

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement EURO 25,- (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Studentenabonnement 25% Rabatt zuzüglich Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht bis zum 15. November eine Kündigung erfolgt. Preis des Einzelheftes EURO 14,90. Bei Mitgliedschaft im BvPPF ist der Preis für ein Abonnement bereits im Jahresmitgliedsbeitrag enthalten.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag.

Anzeigen: Anfragen bitte an den Verlag, E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1/2007.

Copyright: © 2009 Psychosozial-Verlag, Gießen.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten (als Ausdruck und als Datei) ein.

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme: Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISSN 1616-8836

Redaktionelle Mitteilung

Liebe Mitglieder des BvPPF, liebe Leserinnen und Leser,

auf der Mitgliederversammlung des *Bundesverbands Psychoanalytische Paar- und Familientherapie* (BvPPF) 2008 in Hamburg wurde für die Zeitschrift *Psychoanalytische Familientherapie* (PAFT) ein wissenschaftlicher Beirat gewählt, dessen Aufgabe u.a. darin besteht, eingereichte Manuskripte zu begutachten. Dem wissenschaftlichen Beirat gehören momentan folgende Personen an: Imken Seifert-Karb, Oberursel, Prof. Dr. Burkhard Brosig, Gießen, Prof. Dr. Günter Reich, Göttingen, PD Dr. Georg Romer, Hamburg. Das vorliegende Heft ist das erste, bei dem das Gutachter-Verfahren zur Anwendung kam. Von nun an werden alle eingereichten Manuskripte nach einer Erstprüfung durch die Redaktion in anonymisierter Form zwei Gutachtern vorgelegt.

Bitte lassen Sie sich davon aber nicht abschrecken, uns Ihre Manuskripte anzubieten. Das Gutachter-Verfahren soll der qualitativen Verbesserung und Profilbildung der Zeitschrift dienen. Die Gutachter entscheiden nicht nur über Annahme oder Ablehnung eines Artikels, sondern geben auch Empfehlungen, wie ein Manuskript so verändert und verbessert werden kann, dass eine Publikation in der PAFT möglich wird. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, die Zeitschrift für Sie und uns alle attraktiver zu gestalten, und senden Sie Ihre Beiträge an die Redaktion! Die Kontaktdaten finden Sie im Impressum. Hinweise zur Gestaltung von Manuskripten finden Sie auf der Homepage des Psychosozial-Verlags (www.psychosozial-verlag.de) im Downloadbereich unter »Informationen für Autoren«.

Wir freuen uns darauf, von Ihnen zu hören.

Die Redaktion

Trin Haland-Wirth, Joseph Kleinschnittger,

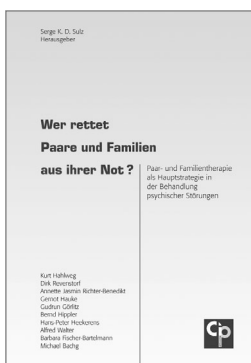
Hans-Jürgen Wirth, Monika Breuer-Zimmer

Serge K. D. Sulz (Hrsg.)

Wer rettet Paare und Familien aus ihrer Not?

Paar- und Familientherapie als Hauptstrategie
in der Behandlung psychischer Störungen

- K. Hahlweg** Einer krank – alle betroffen? Paar- und familientherapeutische Ansätze
- G. Görlitz** Erlebnisorientierte Familienanalyse
- A. J. Richter-Benedikt** Strategische Jugendtherapie mit Eltern- und Jugendgruppe
- A. Walter** Psychoanalytische Paar- und Familientherapie
- B. Fischer-Bartelmann** Holes in Roles – Folgeschwere Familiengenerationen
- H-P. Heekerens** Funktionale Familientherapie – Welche Funktion hat das Symptom in der Familie?
- M. Bachg** Feeling-Seen – Einführung in eine körperorientierte Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern
- G. Hauke** Strategische Sexualtherapie – Die erotische Brücke in der Paarbeziehung
- B. Hippler** Integrative Paartherapie – Von der Akzeptanz zur guten Beziehung
- D. Revenstorf** Ein integrativer Ansatz der Paartherapie – Entwicklung von Liebesfähigkeit



25,— € | Bibl. 19761

www.CIP-Medien.com

Nymphenburger Str. 185 | 80634 München

Tel. 089-130793 21 | Fax 089-132 133 | cipmedien@aol.com



Psychoanalytische Paar- und Familientherapie und die Psychotherapie-Richtlinien

Kommentar zur Dokumentation der zur besseren Etablierung der Methode in den Psychotherapie-Richtlinien verfassten Schreiben

Günter Reich und Manfred Cierpka

Zusammenfassung: Die im Folgenden abgedruckten Schriftstücke stellen einen Teil der Bemühungen dar, die im Namen des BvPPF zur Etablierung der psychoanalytischen Paar- und Familientherapie in den Psychotherapie-Richtlinien unternommen wurden. Der hier dargelegte Diskussions- und Argumentationsgang repräsentiert das Selbstverständnis von auf psychoanalytischer Grundlage arbeitenden Paar- und Familientherapeuten. Er stellt immer noch die fundierteste Begründung dieser Methode im Rahmen der auf der Basis der Psychotherapie-Richtlinien zur Anwendung kommenden Verfahren, Methoden und Techniken dar.

Stichworte: Psychoanalytische Paar- und Familientherapie, Psychotherapie-Richtlinien, psychotherapeutische Versorgung

Abstract: The following documents represent a part of the efforts that were undertaken on behalf of the BvPPF to incorporate psychoanalytic couple therapy and psychoanalytic family therapy into the German psychotherapy guidelines. The self-conception of couple therapists and family therapists who work on a psychoanalytic basis is illustrated by the tenor of discussion/line of argumentation presented here. It is still the most well-grounded substantiation of this method in the context of those procedures, methods and techniques that are applied on the basis of the psychotherapy guidelines.

Key words: psychoanalytic couple therapy, psychoanalytic family therapy, German psychotherapy guidelines, psychotherapeutic care

Die im Folgenden abgedruckten Schriftstücke stellen einen Teil der Bemühungen dar, die im Namen des BVPPF Thea Bauriedl, Manfred Cierpka

und ich zur Etablierung der psychoanalytischen Paar- und Familientherapie in den Psychotherapie-Richtlinien unternommen haben.

Dem vorausgegangen war eine »erste Runde«, die durch Manfred Cierpka, damals noch in Göttingen tätig, mit dem Antrag eingeleitet wurde, dass im Rahmen der tiefenpsychologisch fundierten und analytischen Psychotherapie auch Doppelstunden zur Durchführung von Paar- und Familiengesprächen möglich sein müssten, so wie dies in der Verhaltenstherapie ebenfalls bei der Anwendung besonderer Methoden (v. a. Exposition) praktiziert werden kann. Die Diskussion hierum führte durch weitere Bemühungen aus München (Thea Bauriedl) und Göttingen (Manfred Cierpka, Günter Reich) seinerzeit dazu, dass paar- und familien-therapeutische Settings als intensivere Hinzuziehung bzw. Einbeziehung der Familie in die Behandlung des sogenannten Index-Patienten erfolgen konnten. In §11, Abs. 14 der Psychotherapievereinbarungen wurde 1997 festgehalten, dass hierfür auch eine Doppelstunde zur Anwendung kommen könne (vgl. Cierpka et al. 1997).

Bereits in dieser Phase wurden unsererseits sehr weitgehende Vorschläge, z. B. bezüglich der in Berichten zu Psychotherapie-Anträgen zu machenden Angaben, die eine intensive Einbeziehung von Familien oder Partnern begründen können, formuliert.

Eine basale Schwierigkeit bei der Etablierung von Familien- oder Paartherapie als besonderem Setting der psychoanalytisch begründeten Therapieverfahren (analog der Gruppentherapie) stellte sich mit der Frage, wer eigentlich Adressat der Behandlung sei. Bei der Gruppentherapie hat man eine bestimmte Anzahl von Patienten, für die jeweils einzeln ein bestimmtes Behandlungskontingent in diesem Verfahren befürwortet wird. In Familien oder bei Paaren hat man oft nur eine Symptomträgerin bzw. einen Symptomträger, d. h. einen Patienten im versicherungsrechtlichen Sinne. Wie ist die Einbeziehung der anderen Personen zu gewichten, last, but not least im Honorar? Wie ist zudem adäquat zu berücksichtigen, dass im Laufe einer Familientherapie nicht immer nur mit der Gesamtfamilie, sondern durchaus auch in Subsystemen (Mutter – Tochter, Vater – Sohn, Geschwister, Eltern – Paar) gearbeitet wird?

Die gefundene Regelung sollte diese Schwierigkeiten umgehen.

Nach der Gründung des *Bundesverbandes psychoanalytische Paar- und Familientherapie* 1999 wurde beschlossen, einen weiteren Anlauf zu nehmen, der sich in den u. g. Schreiben widerspiegelt. Hier wurden auf sehr komplexe Fragen Antworten gegeben, wobei das Fehlen empirisch-quantitativer Outcome-Forschung speziell für die psychoanalytische Paar- und Familientherapie sicherlich ein Manko darstellt(e). Manfred

Cierpka konnte in seiner Stellungnahme zur Effektivität immerhin auf den Fundus der empirischen Studien zu allen Formen der Familientherapie zurückgreifen. Die damalige Beurteilung der Effektivität der Familientherapie basierte auf einer Anzahl damals erschienener methodisch fundierter Übersichtsarbeiten. Dazu gehörten die Sekundäranalysen von Hazelrigg et al. (1987), Heekerens (1990), Shadish et al. (1993) sowie Grawe et al. (1994). Die renommierten Familientherapieforscher Pinsof und Wynne (1995) hatten den aktuellen Ergebnisstand überblicksartig zusammengefasst. Ihre Schlussfolgerungen basierten dabei insbesondere auf den Beiträgen eines 1995 vom *Journal of Marital and Family Therapy* herausgegebenen Spezialheftes zum Thema der therapeutischen Wirksamkeit in der Paar- und Familientherapie. Darin war auch die bedeutsamste Metaanalyse von Shadish et al. (1993, 1995) repräsentiert, die 163 kontrollierte Studien (62 zur Paartherapie und 101 zur Familientherapie) mit randomisierten Patientengruppen umfasste.

Pinsof und Wynne (1995) hatten die Störungen und Probleme sowie die Patienten, bei deren Behandlung sich Paar- und Familientherapie als eindeutig wirksam erwiesen hatte, in einer Tabelle zusammengestellt (s. u.). Diese Tabelle wurde von uns ergänzt durch die Effektivitätsstudien zur Eltern-Kind-Therapie (Robert-Tissot et al. 1996; Überblick v. Klitzing 1998) und zu Essstörungen (Dare et al. 2001). Zusammenfassend hieß es damals:

»Angesichts ihres relativ kurzen Bestehens verfügt die Paar- und Familientherapie schon heute über eine beachtliche Zahl von wissenschaftlichen Studien, die ihre Wirksamkeit eindeutig belegen. Die Effektstärken der Familientherapie liegen in den Größenordnungen, die auch bei der Einzeltherapie diskutiert werden (vgl. Tschuschke et al. 1994). Auch wächst die Zahl jener zunehmend verfeinerten wissenschaftlichen Arbeiten kontinuierlich, welche im Hinblick auf verschiedene Probleme und Störungen und unterschiedliche Patientengruppen die Überlegenheit der Familientherapie stützen. Trotz dieser ansehnlichen empirischen Basis, und hier sind sich die Experten weitgehend einig (vgl. z. B. Heekerens 1990, Meyer et al. 1991, Grawe et al. 1994, Pinsof und Wynne 1995), kann die Familientherapieforschung keine endgültigen Ergebnisse einer gesicherten Effektivität liefern. So bleibt die Frage ›was für wen in welcher Weise wirkt‹ zu beantworten. Diese Aussage gilt freilich auch für die gesamte Psychotherapieforschung, wobei die Familientherapieforschung aus unterschiedlichen Gründen hier sicher vor ganz spezifischen Herausforderungen steht.«

Auf der anderen Seite werden die Vorteile familien- und paartherapeutischer Settings durchaus gesehen. Von daher wurden aufgrund dieser Schreiben und

Stellungnahmen (u. a. auch von Prof. Streeck, Göttingen, und Prof. Ermann, München) die Möglichkeiten der Einbeziehung von Angehörigen noch einmal erweitert und betont, allerdings im Bereich der psychoanalytischen Verfahren nur für die tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Eine Einbeziehung in ein analytisches Setting konnte man sich wegen der intensiven Übertragungs-Gegenübertragungsprozesse so wenig vorstellen wie eine Arbeit mit Familien und Paaren in einem Regression fördernden Setting.

Im Ergebnis wurden die Möglichkeiten zur Durchführung von Paar- und Familientherapien im Rahmen der Richtlinien-Psychotherapie noch einmal besonders durch einen 2004 in die Psychotherapie-Richtlinien aufgenommenen Passus (Abschnitt E, §23b (1) 2.) betont: »Behandlungen können als Einzeltherapie des Indexpatienten auch in Doppelstunden bei intensiver Einbeziehung von Partner und Familie durchgeführt werden« (Faber/Haarstrick 2009, S. 113). Im soeben zitierten Kommentar wird hierzu noch ausgeführt: »Die Einbeziehung ist auch bei der Erwachsenen-therapie möglich« (ebd., S. 49).

Festgehalten werden kann:

1. Die Einbeziehung von Partnern und anderen Angehörigen ermöglicht faktisch die Durchführung von Paar- und Familientherapie im Rahmen der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie bei Erwachsenen. Diese Einbeziehung muss im Bericht an den Gutachter natürlich plausibel begründet werden.
2. Dies gilt auch für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen. Hier hält der Kommentar ausdrücklich fest, dass zwar bei Behandlungsbedürftigkeit eines Elternteils dieser einer gesonderten Psychotherapie durch einen Erwachsenentherapeuten zugeführt werden muss und dass eine solche Behandlung nicht vom Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten durchgeführt werden kann, aber: »Diese Einschränkungen beziehen sich nicht auf familientherapeutische Einzelmaßnahmen (auch bei Verhaltenstherapie)« (ebd., S. 49).
3. Bei Einbeziehung von Angehörigen können Doppelstunden abgerechnet werden. Diese müssen im Bericht begründet werden.
4. Für die Einbeziehung stehen, anders als bei Kindern und Jugendlichen, bei Erwachsenen keine gesonderten Stundenkontingente zur Verfügung.

Es ist empfehlenswert, sich die entsprechenden Passagen im Kommentar zu den Psychotherapie-Richtlinien in der jeweils neuesten Auflage genau anzusehen und gegenüber Gutachtern hierauf zu verweisen. Diese kennen die Veränderungen manchmal nicht.